

Sie wählten aus ihren Reihen eigene Bürgermeister, übten Berufe aus und wurden dafür in einer eigenen Währung bezahlt

## Kinder proben eine Woche „Stadtleben“ im Jugendzentrum Northside in Chorweiler



Im Chemielabor wurde wild experimentiert. (Foto: Christopher Dröge)

VON CHRISTOPHER DRÖGE

**Chorweiler** - Für Kinder in Chorweiler hat die Ferienzeit oftmals eine andere Bedeutung, als für ihre Altersgenossen in anderen Stadtteilen, denn hier können es sich viele Familien nicht leisten in Urlaub zu fahren – Freizeit zuhause ist zwar auch schön, vielen fehlt in dieser Zeit aber der geregelte Tagesablauf.

Den bot etwa die „Kinderstadt“, die der Verein Kindernöte in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendzentrum Northside organisiert hatte: Eine Woche lang erprobten 70 bis 90 Kinder auf dem Northside-Gelände am Weichselring im Kleinen das Leben der Großen: Sie lebten und arbeiteten gemeinsam wie in einer wirklichen Stadt, wählten aus ihren Reihen eigene Bürgermeister, übten Berufe aus und wurden dafür in einer eigenen Währung bezahlt.

Wie in der Welt der Erwachsenen auch, war das Arbeitsamt ein zentraler Anlaufpunkt, denn von hier aus wurden die Arbeitsplätze verteilt. Einer der wichtigsten „Arbeitgeber“ war etwa die Bank, die das Kinderstadt-Geld, den „Taler“, an die teilnehmenden Kinder für geleistete Arbeit auszahlte. Das hatten sie zuvor etwa im Kiosk verdient, der Obst und Snacks verkauften der Schmuck-Werkstatt wurden fantasievolle Ringe, Ketten, Ohrringe und Anhänger hergestellt, die die übrigen Kinder mit ihren Talern erstehen konnten. Im Chemielabor wurde aus verschiedenen Ingredienzen und Lebensmittelfarbe Knetmasse hergestellt und in der Redaktion der Kinderstadt-Zeitung wurde für jeden Tag eine neue Ausgabe erstellt. Aber natürlich besteht das Leben auch in einer Kinderstadt nicht nur aus Arbeit: Ihre Freizeit konnten sie mit Theaterspielen, Tanzen oder im Sportverein verbringen.

Ingrid Hack, Geschäftsführerin von Kindernöte, ist froh, dass die Kinderstadt auch in diesem Jahr wieder stattfinden konnte, denn noch im Winter hatte es nicht gut ausgesehen: Im Zuge der Haushaltsberatungen war eine Weile im Gespräch gewesen, die Förderung von Ferienaktionen auf null zu setzen.

„Wir haben dann viele Gespräche geführt und glücklicherweise hat sich der Stadtrat überzeugen lassen und wieder Geld für Ferienprogramme zur Verfügung gestellt“, so Hack. Wie wichtig eine Maßnahme wie die Kinderstadt sei, müsse man im Grunde nicht erklären, ist sie überzeugt. „Wir haben hier 70 bis 90 Kinder, die jeden Tag eine Gemeinschaft bilden, ein warmes Essen bekommen und, ganz nebenbei, richtig viel Spaß haben“, sagt sie.